

COCKTAIL

Jubiläumsausstellung für Ernst Bonda

Anlässlich des 75. Geburtstages von Ernst Bonda wird heute in Katharinen eine Jubiläumsausstellung für den St. Galler Künstler eröffnet. Bonda zeigt Malerei, Zeichnungen und Objekte. Er beschäftigt sich in den neuen Arbeiten mit Grundfragen der Malerei und wagt einen konstruktiven Aufbruch.

Vernissage heute Fr, Katharinen St. Gallen, 18.30 Uhr

Singer Songwriter im Talhof

In der Talhof Jugendbeiz gibt es heute eine Singer-Songwriter-Nacht. Neben dem St. Galler Liedermacher Sebastian Bill spielen Baby Genius aus Luzern und Admiral James T aus Winterthur, der sein neues Album vorstellt.

Heute Fr, Talhof St. Gallen, ab 20 Uhr

Postrock-Abend in der Grabenhalle

Postrock ist in. Doch die Texaner This Will Destroy You weichen dem Einheitsbrei aus und spielen ihn gegen den Strich. Imposante Synthesizer-Arrangements und gewollt dissonante Akkorde stehen dabei heraus. Im Januar war das erste Album des Quartetts erschienen: Sieben Tracks, technisch ausgefeilt, mit einfachen Melodien, die sich zu einem musikalischen Feuerwerk entwickeln.

Heute Fr, Grabenhalle St. Gallen, ab 20.30 Uhr; Support: Mom (USA)

Dreckiger Blues-Rock im Marienberg

Brimstone Howl heisst die Band aus Nebraska, die heute mit einem dreckigen Mix aus Blues und Rock 'n' Roll in Rorschach auftritt. Hurrikanartige Songs stehen neben ohrenschmeichelnden Melodien. Zum Aufwärmen gibt es direkten «Rock 'n' Roll-Trash» von Monofones aus Bern.

Heute Fr, Marienberg Rorschach, ab 21.30 Uhr (Tür 19 Uhr)

Posse um Pokal, Pose und Pissoir

Männer unter sich, das ist eine spezielle Welt – sogar im Pissoir gibt es Sieger und Verlierer. In der Kellerbühne zeigt das Maskentheater «Maskulin – ein Stück Männlichkeit» selbstverliebte, tragische und komische Helden.

PETRA MÜHLHÄUSER

ST. GALLEN. Was für ein Kerl! Einen riesigen, glänzend polierten Pokal stemmend, wirft er sich auf seinem Siegerpodest in Pose. Den ganzen Abend lang wird er nicht mehr ohne diese Trophäe auftreten. Das Luzerner Maskentheater Zwergenhaft mit Patrick Boog und Alexander Huber präsentiert mit «Maskulin» eine Fülle solcher Mannsbilder und lotet komisch und zugleich tiefgründig aus, wie es so zugeht zwischen Mann und Mann.

Halb Heino, halb Türsteher

Ausdrucksstark inszeniert mit selbstgebauten Theatermasken, gibt es da den ewigen Verlierer, den «Gango» des Pokal-Manns, mit Hängebacken und roten Augen. Den schlauen Schnösel. Oder den bulligen Typen, der aussieht wie eine Kreuzung aus Heino und Türsteher. Und bechert da nicht Ueli Maurer an der Bar?

Die Typen kommen uns bekannt vor, denn sie geben mehr als ein Gesicht wieder. Die Körpersprache wechselt oder das Licht ändert sich, und schon sehen sie anders aus. Der Opa in seinem Rollstuhl scheint völlig weggetreten, solange er den Kopf gesenkt hat, und wirkt zutiefst wissend und abgeklärt, wenn er aufblickt. Die Masken scheinen eine Seele zu haben. Sie sind überspitzte Charaktere, und doch glaubt man am nächsten Morgen einem von ihnen im Bus gegenüberzusitzen.

Ach, Männer!

In der Welt dieser Figuren kommt nur eine Frau vor: die Ehrendame bei der Pokalübergabe. Ansonsten gilt, was auch die Musik spielt: «It's a man's world». Und so verhalten sie sich auch. Sie überkleben sich gegenseitig ihre Plakate, versuchen den andern

unter den Tisch zu trinken und messen sich im Armdrücken. Das Ausmarchen der Hackordnung wird da vorgeführt, das Markieren des Revers und Pleiten, Pech und Pannen, die sich daraus ergeben.

Ach, Männer! So geht es Frau spätestens durch den Kopf, wenn sich die Mannsbilder im Pissoir im Wettpinkeln zu übertrumpfen versuchen. Lauter Klischees? Vielleicht, aber nicht nur. Denn die beiden Darsteller schauen so genau hin, dass sie weit weg sind von

blossem Nachplappern. Zwar gibt es immer wieder die Schenkelklopfer. Man könnte sich krumm lachen über das Schaubrünsteln im Dreivierteltakt, für das die vordersten Sitzreihen weggeräumt werden mussten.

Mit zarter Poesie

Zugleich aber liegt gerade in solchen Szenen eine zarte Poesie. Da gibt es zärtliche Bilder wie den Greis mit der Blume in der Hand, die ganz allmählich immer mehr

den Kopfhängen lässt. Den Besoffenen auf Mäusejagd. Oder den erfolglosen Hausierer, der dem Entlassenen fürsorglich die Haare kämmt. Dazu, dass diese Karikaturen und Witzfiguren zugleich still, nachdenklich stimmen, trägt auch bei, dass das Stück ohne Worte auskommt.

Das geht nur, weil die beiden Spieler so vielseitig sind. Vielleicht ist das das Erstaunlichste an diesem Theaterabend – das Duo kann mindestens drei Dinge wirk-

lich gut: Masken bauen und ihnen eine Seele verpassen. Ihre Geschlechtsgenossen sehr genau beobachten. Und mit einer meisterhaft zugespitzten Pantomime Geschichten erzählen. Das ist selten. Und es endet immer wieder in Szenen, in denen man über einen kindisch agierenden Typen lacht und zugleich nachdenklich zur Kenntnis nimmt, was er auslöst.

Heute Fr und morgen Sa, Kellerbühne St. Gallen, je 20 Uhr



Bild: Hanspeter Schiess

Genau beobachtete Mannsbilder: Das Luzerner Duo Zwergenhaft mit seinem Maskentheater in der Kellerbühne.